

Internationalisierung der HAW – Perspektiven der Auslandsmobilität

Andreas Zaby

Unter dem Eindruck des menschlichen Leids eines im Europa des 21. Jahrhunderts nicht mehr für möglich gehaltenen Angriffskrieges, muss – mehr denn je – die Frage gestellt werden, welchen Beitrag Hochschulen leisten können, um Studierende, und damit die zukünftig Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, in einer Art zu bilden, dass kriegerische Aggressionen unwahrscheinlicher werden, dass akademisch gebildete Eliten Krieg nie wieder in Betracht ziehen.

A. Die Internationalisierung der Hochschulen als Bildungsbeitrag zu Frieden und Demokratie

Die Förderung des Verständnisses für andere Kulturen und Werte ist ein Beitrag zur Friedenssicherung, denn der Abbau von Vorurteilen durch grenzüberschreitende Begegnungen sowie gemeinsames Studieren und Arbeiten kann Empathie und Toleranz befördern. Innerhalb Europas stellt die grenzüberschreitende Partnerschaft von Hochschulen eine tragende Säule für die Festigung des europäischen Gedankens und des sozialen Zusammenhalts sowie die Herausbildung einer europäischen Wertegemeinschaft dar. Hochschulpartnerschaften sind geeignet, um Vorbehalte gegenüber der europäischen Einigung abzubauen und junge Menschen anzuregen, gestaltend an der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft mitzuwirken. Auch über die Grenzen des europäischen Austausches hinaus, arbeiten Hochschulen auf der Basis von Mobilitäten ihrer Mitglieder in Studium und Forschung zusammen. Menschen lernen sich kennen, studieren, lehren, forschen und leben zusammen. Sie bauen Vertrauen auf, es entwickeln sich professionelle Partnerschaften und Freundschaften. Der internationale Studierendenaustausch stellt eine zutiefst friedensbildende Maßnahme dar und darf nicht auf das individuelle Nutzenkalkül reduziert werden. Eine Gelingensvoraussetzung ist aber auch die Intentionalität der Akteure (Deardorff 2017, S. 13). Große internationale Stipendienprogramme wie die Erasmus- und die Fulbright-Stipendien wurzeln in dieser Idee der

Völkerverständigung. So heißt es in der Zielsetzung des 1946 unmittelbar nach den Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs von der Regierung der Vereinigten Staaten eingerichteten Fulbright Programmes:

„More than anything else, however, a continuous and sustained effort is necessary to the success of any educational endeavor. This is particularly true of activities whose general purpose is to stimulate contacts among and understanding of a variety of the world's peoples and societies. ... [T]o strengthen ... contributions being made toward a peaceful and more fruitful life for people throughout the world; to promote inter-national cooperation for educational and cultural advancement; and thus to assist in the development of friendly, sympathetic, and peaceful relations“ (Bureau of Educational and Cultural Affairs, United States Department of State, 2019, S. 5)

Neben seiner friedensstiftenden Wirkung bestehen weitere mit dem internationalen Hochschulaustausch verbundene Hoffnungen. Die Internationalisierung von Hochschulen soll wesentlich dazu beitragen, Qualität von Lehre und Forschung durch internationalen Austausch zu sichern und zu erhöhen. Das Spannungsfeld der Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft verbunden mit Klimawandel, technologischem Fortschritt, demografischem Wandel und zunehmenden Migrationsbewegungen bedarf einer kritischen Reflektion der Hochschulen als Bildungseinrichtungen. Die großen Herausforderungen unserer Zeit können nur global gelöst werden. Gerade in Krisenzeiten ist die internationale Vernetzung der Institution als Ganzes für die gemeinsame und solidarische Stärkung von demokratischen Werten und Grundsätzen der Wissenschaftsfreiheit von großer Wichtigkeit.

In den letzten Jahren hat, abgesehen von den pandemiebedingten Einschränkungen seit 2020, die Internationalisierung in der Hochschullandschaft qualitativ und quantitativ eine neue Dimension erreicht. Damit sind Chancen und Herausforderungen für Lehre, Forschung und Mobilitäten der Hochschulangehörigen im Sinne einer strategischen Verknüpfung aller internationalen Aktivitäten verbunden.

B. Ziele der Internationalisierung von Hochschulbildung

Die Internationalisierung von Hochschulen soll verschiedene Ziele befördern, wie eine Stärkung der Innovationskraft, der Reputation des Wissenschaftssystems und der einzelnen Hochschule einhergehend mit der Erhöhung akademischer Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit. Der internationale Austausch ermöglicht die Einbeziehung verschiedener Perspektiven

und kann so die Lehre bereichern und die Hochschulangehörigen mit wichtigen Kompetenzen ausstatten.

Eine international aktive Hochschule prägt ihr Profil durch die Kooperation mit passenden Hochschulen in der ganzen Welt. Dies fördert den Austausch von Studierenden, wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal sowie damit die Forschungszusammenarbeit und ein kulturübergreifendes Lernen. Aktive internationale Kooperationen schaffen wertvolle Möglichkeiten im Bereich der „Internationalisation at Home“ und können das Engagement auf dem Campus befördern. Als Lern- und Bildungsort können die Hochschulen so ihrer Verantwortung zur Ausbildung von interkulturellen und fremdsprachlichen Kompetenzen gerecht werden und die Teilhabe daran für die Gesamtheit der Hochschulangehörigen ermöglichen. Die Etablierung einer weltoffenen Willkommenskultur ist Zeichen einer grenzüberschreitend vernetzten Hochschule.

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt ist eine Bereicherung für das Leben und eine Investition in eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Dabei spielen neben dem Studienaufenthalt auch das Auslandspraktikum bzw. die -praxisphase eine wertvolle Rolle; dies gilt in besonderem Maße für die für Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) typische Praxisorientierung. Wer heute auf dem Arbeitsmarkt bestehen will, braucht neben hervorragenden fachlichen Kompetenzen auch Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen und Weltoffenheit. Diese sind Voraussetzungen für die effektive Zusammenarbeit in multinationalen Teams und das kompetente Handeln in einer vernetzten Welt. Absolventinnen und Absolventen internationalisierter Hochschulen tragen somit auch zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Institutionen bei, in denen sie arbeiten.

C. Die Rolle der deutschen HAW im Gesamtkontext des internationalen akademischen Austausches – Zahlen, Daten, Fakten

Zwischen 2008 und 2018 hat die Zahl der außerhalb ihres Heimatlandes studierenden Menschen um 2,2 Millionen auf 5,6 Millionen Studierende und somit um 68 Prozent zugenommen, während die Gesamtzahl aller Studierenden um 36 Prozent anstieg (DAAD und DZHW 2021, S. 12). Die internationale Studierendenmobilität erreichte somit vor der globalen Pandemie einen neuen Höchststand. Deutschland nahm in diesem Kontext eine bedeutende Position ein. So lag Deutschland als Gastland für international mobile Studierende im Jahr 2018 mit 282.000 Studierenden weltweit auf Platz vier und belegte als Herkunftsland international mobi-

ler Studierender mit 131.000 Studierenden Platz drei (ebd. S. 14 und 16). Im Wintersemester 2020/21 studierten in Deutschland 320.000 Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben hatten, davon waren 72 Prozent an Universitäten und 28 Prozent an HAW eingeschrieben. Unter allen internationalen Studienanfängerinnen und -anfängern an deutschen Hochschulen begannen ca. 30 Prozent ihr Studium an einer HAW. Da aber ca. 40 Prozent aller Studienanfängerinnen und -anfänger sich für einen Studienbeginn an einer HAW entscheiden (Destatis 2021), ist der relative Anteil der internationalen Gruppe an der Gesamtgruppe noch immer geringer als an den Universitäten. Es ist jedoch festzustellen, dass die HAW hier seit mehreren Jahren einen überdurchschnittlichen Zuwachs verzeichnen können. So ist die Zahl der internationalen Studienanfängerinnen und -anfänger zum Wintersemester 2019/20 im Vergleich zum Vorjahr an den HAW um 6 Prozent gestiegen, während sie an den Universitäten um 1 Prozent sank (DAAD und DZHW 2021, S. 40).

Mit Blick auf die Bundesländer bestehen erhebliche Unterschiede. Mit einem Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden von 18,3 Prozent nimmt Berlin im Wintersemester 2019/20 die Spitzenstellung ein. Den geringsten Anteil internationaler Studierender hat mit 6,6 Prozent Schleswig-Holstein zu verzeichnen (ebd. S. 41). Innerhalb der Gruppe der HAW bestehen auch zwischen einzelnen Hochschulen erhebliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils der internationalen Studierenden; während einzelne HAW Werte von über 25 Prozent ausweisen, ist davon auszugehen, dass an einzelnen HAW auch Werte von weniger als 5 Prozent vorliegen.

Weitere Disparitäten bestehen hinsichtlich der von internationalen Studierenden gewählten Fächer und Abschlussarten. So sind internationale Studierende insbesondere in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an allen Hochschulen überrepräsentiert. An den HAW studieren 54 Prozent aller internationalen Studierenden ein ingenieurwissenschaftliches Fach. Der Anteil der internationalen Masterstudierenden an allen Masterstudierenden an HAW beträgt 17 Prozent, wohingegen deren Anteil an allen Bachelorstudierenden lediglich 6 Prozent beträgt. Für die HAW gilt, wie für Universitäten auch, dass die Masterstudiengänge eine besondere Attraktivität für internationale Studierende ausstrahlen. Dies kann damit zusammenhängen, dass Studierende in aller Welt das Bachelorstudium heimatnah wählen und zum Masterstudium zunehmend international mobil werden. Es ist aber auch eine Folge der zunehmend englischsprachigen Orientierung vieler Masterstudiengänge an den deutschen Hochschulen (ebd. S. 45).

Unter allen internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen nehmen die Studierenden mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten eine besondere Position ein. Sie streben keinen deutschen Hochschulabschluss an, sondern planen lediglich einen kürzeren Aufenthalt, meist ein Studiensemester, und sind in der Regel Teilnehmende an hochschulischen Austauschprogrammen. Von dieser Gruppe studieren nur 19 Prozent an einer HAW, während sich 81 Prozent für eine Universität entscheiden. Diese erhebliche relative Diskrepanz kann zum Teil durch die unterschiedliche Fächerzusammensetzung zwischen Universitäten und HAW erklärt werden, denn die vornehmlich an den Universitäten angesiedelten Geisteswissenschaften sind für ausländische Austauschstudierende überdurchschnittlich attraktiv, während ausländische Studierende ingenieurwissenschaftlicher Fächer, die an den HAW besonders stark vertreten sind, eine besonders geringe temporäre Mobilitätsquote aufweisen. In dieser Fächergruppe ist für ausländische Studierende der Erwerb eines deutschen ingenieurwissenschaftlichen Abschlusses offenbar attraktiver als ein temporärer Aufenthalt (ebd. S. 55).

Die Datenbasis zu den temporären Auslandsmobilitäten deutscher Studierender ist erheblich weniger robust als die zur Mobilität ausländischer Studierender mit der Destination Deutschland. Gleichwohl kann auch hier konstatiert werden, dass sich die Studierenden der HAW zu einem geringeren Anteil an Austauschprogrammen beteiligen als Studierende der Universitäten. Während im Studienjahr 2016 32 Prozent aller Studierenden an Universitäten an temporären studienbezogenen Auslandsmobilitäten teilnahmen, taten dies nur 20 Prozent der Studierenden an HAW (ebd. S. 68; neuere Daten liegen nicht vor). Die Gründe hierfür sind vielschichtig und nur unzureichend empirisch untersucht. Die Beobachtung dürfte aber wiederum mit der unterschiedlichen Fächerzusammensetzung zwischen Universitäten und HAW, mit dem geringeren Anteil an Studierenden in Masterstudiengängen an HAW und auch mit einer möglicherweise stärker ausgeprägten Abschluss- und Arbeitsmarktorientierung der Studierenden an HAW zusammenhängen, die mit der Tatsache zusammenhängen könnte, dass Studierende an HAW zu einem höheren Anteil aus weniger privilegierten Bevölkerungsschichten stammen, als dies an Universitäten der Fall ist.

Mit Bezug auf das internationale wissenschaftliche Personal, insbesondere die Professuren, liegen die HAW deutlich hinter den Universitäten. Während im Jahr 2019 das internationale wissenschaftliche Personal an den Universitäten 15 Prozent des gesamten wissenschaftlichen Personals ausmacht, gehören an HAW nur 6 Prozent dieser Gruppe an. Der Anteil der mit Ausländerinnen und Ausländern besetzten Professuren beträgt an

den Universitäten 11 Prozent und an HAW lediglich 3 Prozent. Diese Unterschiede können, zumindest teilweise, durch die für das deutsche Modell der HAW spezifische wissenschaftliche und praktische Doppelqualifikation als Berufungsvoraussetzung erklärt werden, die gerade im internationalen Kontext weithin unbekannt ist (ebd. S. 87).

D. Ausbau und Förderung der Internationalisierung der HAW

Der noch immer geringere Internationalisierungsgrad, gemessen am Anteil internationaler abschlussorientierter und temporärer Studierendenmobilitäten, der HAW gegenüber den Universitäten hat zu entsprechenden Maßnahmen und Förderprogrammen geführt, die einen Beitrag zum Ausgleich dieser Unterschiede leisten sollen.

Zum einen haben die HAW fast ausnahmslos selbst in erheblichem Maß Mittel umgeschichtet, vielfach ohne dafür zusätzliche Zuschüsse der Länder zu erhalten, um die ursprünglich nicht vorhandene aber notwendige Infrastruktur, insbesondere International Offices und Ressortzuständigkeiten in den Hochschulleitungen, aufzubauen. Die HAW haben sich über die letzten Jahrzehnte auch über das vermehrte Angebot englischsprachiger Lehre und den Abschluss von Partnerschafts- und Austauschvereinbarungen mit ausländischen Hochschulen immer mehr für die Internationalisierung geöffnet. Dies wurde vielfach begleitet von der starken Exportorientierung der deutschen KMU, mit denen die HAW besonders eng zusammenarbeiten und die zu den wichtigsten Arbeitgebern für die Alumni der HAW zählen und auch vielfach nicht nur Praktikums- sondern auch Auslandspraktikumsgeber der Studierenden an HAW sind. Die mittelständische Wirtschaft hat ein hohes Interesse an Absolventinnen und Absolventen, die über studienbezogene Auslandserfahrung verfügen.

Zum anderen haben sich einzelne HAW in besonderer Weise strategisch als internationale Hochschulen positioniert. So weisen bereits eine ganze Reihe von HAW dichte Netzwerke von Doppelabschlussprogrammen mit ihren ausländischen Partnerhochschulen auf oder betreiben mit diesen sogar strukturierte, gemeinsame Studiengänge auf Bachelor- und Masterniveau. Eine kleinere Anzahl von HAW hat sich, u.a. mit dem Ziel der gemeinsamen Stärkung der Internationalisierung, zusammengeschlossen. Die im Hochschulverbund UAS7 e.V. zusammengeschlossenen sieben HAW betreiben seit 2005 ein mit Personal ausgestattetes gemeinsames Verbindungsbüro in New York, mit dem sie ihre nordamerikanischen Partnerschaften in vielerlei Hinsicht stetig ausbauen. Mit der gleichen Zielsetzung unterhält der UAS7 Verbund eine Repräsentanz in Brasilien,

um auch in Südamerika Lehr-, Forschungs- und Transferkooperationen und vor allem den Studierendenaustausch zu fördern. Andere HAW verfolgen mit ähnlichen Verbundstrategien, wie Campus OWL, ebensolche Ziele.

Mehrere deutsche HAW beteiligen sich als Trägerhochschulen bzw. als Mitglieder von Trägerkonsortien an transnationalen Bildungsprojekten (TNB). Diese in der Regel vom DAAD, gerade in deren Anfangsphase, substantiell geförderten Vorhaben, dienen der Etablierung des in vielen Ländern der Welt sehr angesehenen Modells der deutschen HAW im jeweils heimischen Hochschulsystem. Sie haben aber auch den Vorteil, direkt zur Internationalisierung der beteiligten deutschen HAW beizutragen, z. B. in der Form des Studierenden-, Lehrenden- und Mitarbeitendenaustausches und gemeinsamer Studiengänge mit den im Rahmen der TNB neu entstehenden ausländischen HAW. Als etablierte Beispiele können die an deutschen HAW orientierte German-Jordanian University, die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften und die German International University (Ägypten) gelten, die jeweils von deutschen HAW-Konsortien akademisch begleitet werden (DAAD 2019, S. 18). Es bestehen daneben zahlreiche weitere von HAW getragene TNB-Projekte, die unterhalb der Etablierung ganzer Hochschulen einzelne Institute oder Studiengänge im Ausland zum Inhalt haben.

Wichtige deutsche Wissenschaftsorganisationen haben die Bedeutung und die Potentiale der weiteren Internationalisierung von HAW erkannt und fördern diese verstärkt. Der Wissenschaftsrat hatte darauf verwiesen, dass eine solche Förderung insbesondere auch wegen der geringen Grundmittelausstattung und des Personalmangels an den HAW erforderlich sei. Er konstatierte ferner, dass Fördermittel für die Internationalisierung bisher in erheblichem Umfang auf die Bedürfnisse der Universitäten zugeschnitten waren (Wissenschaftsrat 2018, S. 49).

Der DAAD hat das Programm HAW.international etabliert und unterstützt damit Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von HAW bei Auslandsaufenthalten und die Hochschulen bei der Strategieentwicklung sowie bei Kooperationsprojekten mit internationalen Partnern. Mit diesem Programm sollen die Studierenden der HAW zielgerichtet mit den Kompetenzen ausgestattet werden können, die sie für einen erfolgreichen Berufseinstieg als Fachkräfte in der stark internationalisierten deutschen Wirtschaft benötigen und die geförderten HAW sollen in die Lage versetzt werden, sich in allen Leistungsdimensionen strategisch international zu positionieren (DAAD 2022). Die DFG initiierte das Vorhaben Unterstützung der Internationalisierung von Forschung an Hochschulen

für angewandte Wissenschaften, mit dem ein spezifischer, an den Bedarfen der HAW orientierter „Instrumentenkasten“ entstehen soll (DFG 2021)

Auf Ebene der Europäischen Kommission ist mit den Europäischen Hochschulen ein hochschultypenübergreifendes Förderprogramm zur Internationalisierung der Hochschulen in Europa ins Leben gerufen worden. Es soll insbesondere die Schlüsselemente einer gemeinsamen und integrierten Bildungsstrategie, eines europäischen Campus mit Mobilität auf allen Studienebenen und europäische wissensbildende Teams beinhalten. Die Voraussetzungen dieses Programms haben sich spezifisch für die deutschen HAW als Hürden erweisen. In den bisher erfolgten Vergaberunden wurden nur zwei deutsche HAW im Rahmen von Verbünden in diese Förderung aufgenommen (BMBF 2020). Die unzureichende Grundausrüstung und der Mangel an spezifischem, für derartige Sonderaufgaben verfügbarem, Personal macht es für viele interessierte deutsche HAW kaum möglich, sich an den aufwändigen Vorbereitungs- und Antragsarbeiten zu beteiligen.

E. Neue Impulse und künftige Entwicklungen für die Internationalisierung der HAW

Die Internationalisierung der Hochschulen im Allgemeinen und der HAW im Besonderen wird durch neue technische Möglichkeiten und durch neue gesellschaftliche Anforderungen in erheblichem Umfang neue Impulse erfahren. An zahlreichen HAW wurden in den vergangenen Semestern Erfahrungen mit innovativen Ansätzen von virtueller Mobilität durch die Etablierung von „Collaborative Online International Learning (COIL)“-Projekten gesammelt, mit denen sich Studierendengruppen und ihre Lehrenden in verschiedenen Ländern zur Durchführung gemeinsamer Vorhaben und Diskussionen als Teil ihres Curriculums synchron und asynchron online zusammenschließen. Mehrere deutsche HAW konnten zur Erprobung dieser neuartigen Form der internationalen Zusammenarbeit in der Lehre Fördermittel des DAAD einwerben. COIL-Vorhaben wurden auch in Verbundkonstellationen erprobt. So hat der HAW-Verbund UAS7 unter anderem mit der State University of New York COIL-Lehrveranstaltungen realisiert und die technischen, administrativen und didaktischen Erfahrungen gesammelt. COIL hat das Potential, gerade für Studierende an HAW, die aus unterschiedlichen Gründen keine temporäre Auslandsstudien Erfahrung machen können oder wollen, dennoch internationale Studien Erfahrungen zu sammeln, dies ist insbesondere dann der Fall, wenn COIL-Elemente mit didaktisch vor- und nachbereiteten physi-

schen Kurzzeitmobilitäten verbunden werden. Um derartige Programme europaweit implementieren zu können, besteht in der aktuellen ERASMUS+ Programmgeneration die Möglichkeit umfangreicher Förderungen kurzer physischer Gruppenmobilitäten.

Physische Auslandsmobilitäten werden zunehmend auch den Anforderungen einer „green mobility“ gerecht werden müssen. Um den globalen Klimaschutzziele zu entsprechen zu können, wird es insbesondere auch einer Dekarbonisierung aller internationalen Hochschulmobilitäten bedürfen. Die HAW könnten in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle bei der bevorzugten Nutzung klimagerechter Mobilität einnehmen (UAS7 2021). Dies schließt die bestmögliche Nutzung von klimaschonenden Verkehrsmitteln sowie die Berechnung und Umsetzung geeigneter Kompensationsmechanismen ebenso ein wie die optimierte Koordination und Ergänzung von virtuellen und physischen Mobilitäten.

Bereits seit einigen Jahren ist ein fortschreitender Prozess der Ausdifferenzierung der deutschen Hochschulen hinsichtlich der Bedeutung der Internationalisierung zu erkennen. Dies gilt über alle Hochschultypen hinweg und ist somit auch innerhalb der Gruppe der HAW zu beobachten. Schon heute haben eine kleine Gruppe an besonders international aktiven HAW, gemessen an den jährlichen Förderbilanzen des DAAD und den Erasmus-Austauschzahlen für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende, einen höheren Grad der Internationalisierung erreicht als mehrere kleinere und mittlere Universitäten. Gleichwohl zeigen zahlreiche HAW keine ausgeprägten Anstrengungen zum Ausbau der Internationalisierung. Es ist zu erwarten, dass die deutschen HAW entsprechend ihrer akademischen Ausrichtung, ihrer regionalen Gegebenheiten und ihrer Mittelausstattung unterschiedliche Strategien im Umgang mit ihrer Internationalisierung entwickeln und implementieren werden. Eine in dieser Weise weiter voranschreitende Ausdifferenzierung entspricht grundsätzlich einer zielgerechten Vorgehensweise. Eine jede HAW muss sich aber stets verpflichtet fühlen, ihren Bildungsauftrag im Sinne der Völkerverständigung und der internationalen Friedensbildung wahrzunehmen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

BMBF: Deutsche Hochschulen bringen europäische Vernetzung voran. Zweiter Pilot der „Europäischen Hochschulen“ ausgewählt. Pressemitteilung 096/2020. www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/2020-07-09_096-pm-mit-daad-europaeische-hochschulen.pdf?__blob=publicationFile&v=1 – Abruf am 20.03.2022.

- Bureau of Educational and Cultural Affairs, United States Department of State: The policies of the J. William Fulbright scholarship board, 2019. eca.state.gov/files/bureau/front_matter_-_11-_2019.pdf – Abruf am 20.03.2022.
- DAAD: Internationalisierung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Fachhochschulen, 2022. www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/haw-international/ – Abruf am 20.03.2022.
- DAAD: Transnationale Bildung – Ankerpunkte im Ausland. Duz Verlags- und Medienhaus, 2019.
- DAAD und DZHW: Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit. wbv Media, 2021.
- Deardorff, Darla: The big picture – reflections on the role of international educational exchange in peace and understanding. In: Mathews-Aydinli, Julie: International education exchanges and intercultural understanding. Promoting peace and global relations. Palgrave Macmillan, 2017, S. 11–20.
- Destatis: Schnellmeldeergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen, 2021.
- DFG: DFG-Initiative: Unterstützung der Internationalisierung von Forschung an HAWs. 2021. www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/internationales/kurzbeschreibung_udif_haw_initiative.pdf – Abruf am 20.03.2022.
- UAS7: Nachhaltige Mobilität der UAS7-Hochschulen. Positionspapier 1, 2021. www.uas7.org/sites/default/files/2021-05/positionspapier-nachhaltige-mobilitat-der-uas7-hochschulen.pdf – Abruf am 20.03.2022.
- Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen, Drucksache 7118-18, 2018.